

# PRO forstverein WALD

**Waldvermehrung**

**FORSTWIRTSCHAFT  
IN DEUTSCHLAND**  
Vorausschauend aus Tradition

SEPTEMBER 2016



WALDVERMEHRUNG

• **Die Waldoption im globalen Klimaschutz**  
Dr. Bernhard Felbermeier, Prof. Dr. Michael Weber,  
Prof. Dr. Dr. Reinhard Mosandl **4**

• **Mehr Wald für mehr Leistung**  
Deutscher Forstverein **8**

• **Waldbesitz lohnt sich!**  
Interview mit Dr. Marcel Gerds **12**

• **»Mehr Vorlauf täte allen gut«**  
Interview mit Alain Paul **14**



• **PROWALD REPORT**  
**Vom Büro in den Wald**  
Martin Herzberger **16**

• **KURZ NOTIERT** 18



• **DFWR**  
**Bundesumweltministerium verkennt Klimaschutzleistungen der Forstwirtschaft** 20

• **KWF**  
**Akku-Kettensägen sind im Wald angekommen**  
Dietmar Ruppert **22**

• **proSILWA – Forschungsprojekt für mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Waldarbeit**  
Edgar Kastenholz **24**



• **AGDW**  
**Wissen vermitteln und Akzeptanz stärken** 26

• **SERVICE** 28



• **BAUM DES JAHRES**  
**Rohstoff- und Nahrungslieferant**  
Rudolf Fenner **29**



• **GÖTTINGER TAGEBUCH** 30

• **EXKURSIONSBERICHTE**

• **Studienreise nach Indonesien** 32

• **Rumänien-Exkursion der Göttinger Forststudierenden** 33

• **VERANSTALTUNGSKALENDER** 34

• **AUS DEN LÄNDERN**

• **Baden-Württemberg** 36

• **Mecklenburg-Vorpommern** 37

• **Nordrhein-Westfalen** 38

• **Nordwest-Deutschland** 39

• **Rheinland-Pfalz – Saarland** 39

• **Sachsen** 40/41

• **Thüringen** 41

• **LESERBRIEFE** 42

• **RE(H)ZEPT**

• **Von der Frikadelle zum »Falschen Hasen«**  
Werner Weltersburg **43**

**Impressum**

ISSN: 1868-1247

proWALD

Magazin des Deutschen Forstvereins

proWALD wird herausgegeben vom Deutschen Forstverein e.V. und von der ID Wald GmbH verlegt, Geschäftsführer Marcus Kühling (mk)

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktionsschluss der Nov.-Ausgabe: 15. Oktober 2016



**klimaneutral gedruckt & versandt**  
PK-DE-00392

**Redaktion:**

Markus Hölzel (mh, V.i.S.d.P.), Christine Blohm (cb), Lars Langhans (lla)  
Verantwortlich für den Inhalt der von den ständigen Partnern erstellten Seiten: Wolf Ebeling (DFWR), Peter Harbauer (KWF), Catrin Fetz (PEFC Deutschland)

**Lektorat:** Ilse Bechtold

**Bezugsweise:** Die Mitglieder des DFV erhalten proWALD kostenlos. Der Preis für ein Einzelheft beträgt 5 Euro einschließlich Versand. Jahresabonnement 30 Euro. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Ansicht von Herausgeber und Redaktion wieder. Leserbriefe sind erwünscht, haben aber keinen Anspruch auf Veröffentlichung und können von der Redaktion gekürzt werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der proWALD i. d. R. nur die männliche Form verwendet. Gemeint ist stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form.

**Anzeigen:** KOLLAXO Markt und Medien GmbH, Berliner Freiheit 26, 53111 Bonn, Tel.: 0228/850 410-58, Fax: -59, E-Mail: prowald@kollaxo.com

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

**Satz und Layout:** Sigrun Bönold

**Herstellung:** Verlag Die Werkstatt, Lotzestr. 22a, 37083 Göttingen

**Titelbild:** Marcus Kühling

**Editorialfoto:** Cornelia Sick

**Beilagen dieser Ausgabe:**

Mitglieder des Bayerischen, des Baden-Württembergischen und des Thüringer Forstvereins finden Flyer ihres jeweiligen Vereins. Für alle Leser der proWALD wurde ein Katalog von Fjällräven beigelegt.



**Anschrift von Verlag und Redaktion:**

ID Wald GmbH  
Büsenweg 1  
37077 Göttingen  
Tel.: 0551/379 62 65  
Fax: 0551/379 62 37  
E-Mail: prowald@forstverein.de  
www.forstverein.de



## »Mehr Vorlauf täte allen gut«

Interview mit Alain Paul, dem Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Forstbaumschulen e. V. (VDF)



Foto: privat

Dipl. Forst-Ing. Alain Paul ist gebürtiger Franzose und studierte in Weihenstephan Forstwirtschaft. Nach Tätigkeiten in der Wald-, Holz- und Werkstoffindustrie ist er international aktiv und berät seit 1999 Nachhaltigkeitskonzepte für Wald und Holz. Als Sprecher des Vorstandes des VDF e. V. seit elf Jahren ist er glühender Fürsprecher der deutschen Waldwirtschaft. Forstbaumschulen gehören für ihn dazu.

**Die Forstbaumschulen produzieren das für die Waldflächenvermehrung notwendige Pflanzgut. Doch stehen sie vor Herausforderungen wie naturnahen Waldbauprogrammen, Klimawandel, Sparzwängen und demografischem Wandel. proWALD sprach mit Alain Paul, der die VDF-Geschäftsstelle in Norderstedt leitet.**

*proWALD: Herr Paul, haben Forstbaumschulen überhaupt noch eine Existenzberechtigung, wo doch heute alle Bundesländer auf naturnahe Wälder setzen, die möglichst aus Naturverjüngung erwachsen sollen?*

Alain Paul: Naturnaher Waldbau ist kein neues Phänomen. Bereits Carl Gayer hat ihn 1889 als Prozess beschrieben. Seit über 25 Jahren gibt es forstpolitische Programme dazu, und man braucht diese. Man kann nicht alles durch Anzucht und Pflanzung ersetzen. Das will auch niemand, und da gibt es kein Feindbild. Uns macht eher der teilweise unkritische Umgang mit der Naturverjüngung Sorgen. Als Verfechter der Verwendung von hochwertigen Forstpflanzen für einen stabilen und wertvollen Wald können wir es nicht nachvollziehen, dass wir aus hochwertigem Saatgut Pflanzen produzieren müssen, während ganze Wälder »naturverjüngt« werden, ohne zu wissen, was genau und woher der Ausgangsbestand ist. Laut einer aktuellen Publikation von Hosius und Leinemann hat forstlich nicht alles Wert, was sich von allein verjüngt. Der Klimawandel gibt uns zudem ja die Sporen, damit wir unsere Wälder noch stabiler, wieder gemischerter und artenreicher machen. Also Naturverjüngung immer gerne dort, wo es passt und klug ist, nutzen!

*proWALD: Welche Baumarten produzieren Ihre Mitgliedsbetriebe? Die Diskussion um die sogenannten Neophyten wird auch an deren Produktionszielen nicht vorübergehen. Ist die Douglasie noch im Programm?*

Alain Paul: Die Forstbaumschulen sind spezialisierte Experten, sie produzieren alle Baumarten, die hierzulande wachsen können und vom Waldbesitz nachgefragt werden; jeweils ca. 40 Baum- und Straucharten. Zum Glück sind die Waldbauern in Deutschland vorsichtig, auch wenn Erweiterungen des Angebots durch die Baumschulen problemlos möglich wären. Die Douglasie wird natürlich produziert und fließt ab, auch wenn die jüngste Polemik etwas Unruhe brachte. Also könnten die Forstbaumschulen alles, was hier wächst, auch produzieren. Es ist nur eine Frage des Vorlaufs: der Zeitfaktor und die Artspezifika zu Keimung und Anzucht.

*proWALD: Stichwort forstliche Förderung: Wirkt sie sich auf das Angebot Ihrer Betriebe aus?*

Alain Paul: Die Forstbaumschulen können sich gut auf Veränderungen einstellen; sie brauchen aber die Zeit, die uns die Natur vorgibt. Forstliche Förderung ist eingebettet in die Programme und in die Gemeinschaftsaufgaben der EU (GAP). Es gibt Fördertöpfe, die mit EU-Kofinanzierung laufen: Stellt ein Land keine eigenen Mittel bereit, kommt auch seitens der EU nichts dazu. Darüber liegt dann die Wolke von Landtagswahlen, Bundestagswahlen und Budgetperioden. Keine zwei Jahre läuft etwas ruhig, dann gibt es wieder Wandel. Zum Glück verzichten derzeit einige Bundesländer ganz auf die »Kofi« und machen gute Programme selbst. Also produzieren die Forst-

baumschulen jedes Jahr das, was die Saatgutlage erlaubt, und hoffen, so viel zu verkaufen, dass es dann am Ende passt. Das ist keine Wirtschaft, das ist nur Optimismus – um es höflich auszudrücken.

*proWALD: Das bedeutet, eine verlässliche Planung ist schwierig. Kann man dann davon ausgehen, dass viele der produzierten Pflanzen gar nicht den Weg in die Fläche finden?*

Alain Paul: Planung ist das Reizwort. Eine Forstpflanze hat von der Saatguternte bis zur Auslieferung eine Produktionszeit von zwei bis zu fünf Jahren. Wenn dann im Auslieferungsjahr den Forstbaumschulen mitgeteilt wird, dass ausgerechnet die in bester Qualität vorhandenen Baumarten oder Sortimente momentan nicht verwendet werden, kann das schon existenzgefährdende Ausmaße annehmen. Fertige Forstpflanzen lassen sich nicht einfach lagern. Einmal »reif«, müssen sie verkauft und ausgepflanzt werden. Wenn das nicht möglich ist, werden sie am Ende der Saison vernichtet; insgesamt auch mal mehrere Millionen Stück im Jahr. Grund ist der Mangel an Informationsvorlauf: Der Waldbesitzer müsste zwei bis drei Jahre vorher Pflanzen disponieren. Der Kunde äußert sich aber spontan und fragt oft nur wenige Wochen im Voraus an. Schadereignisse kann natürlich keiner planen, aber etwas mehr Vorlauf täte allen gut und würde wertvolles Saatgut schonen. Es ist klar, dass den Preis für dieses Lotteriespiel alle zahlen.

*proWALD: Pflanzen ist eine harte Arbeit, und die Personaldecke in vielen Forstbetrieben ist dünn. Kann man als Forstbaumschule noch am Markt bestehen, wenn man nur das Pflanzenmaterial anbietet?*

Alain Paul: Die Anforderungen sind vielschichtig. So gibt es Betriebe, die ihr Spezialwissen ausschließlich für die Produktion von Pflanzen einsetzen. Andere nutzen freie forstliche Dienstleister in der Fläche, um Komplettangebote abgeben zu können. Und einige Forstbaumschulen bieten die komplette Dienstleistung bis hin zur mehrjährigen Pflege und gesicherten Kultur aus einer Hand an.

*proWALD: Wie hoch ist der Konkurrenzdruck innerhalb der Branche? Die weitaus meisten Projekte – im öffentlichen Wald ohnehin – werden ausgeschrieben? Wie gehen die Forstbaumschulen damit um?*

Alain Paul: Das ist ein Reizthema, das uns arg umtreibt und viel kaputt macht: Ausschreibungen und die Vergabe an den billigsten Anbieter. Einerseits sind Ausschreibungen ab einem gewissen Volumen gesetzliche Pflicht. Aber unsere Ware ist ein Naturprodukt! Qualität, Anzuchtmethoden und Service kann man nicht nach Aktenlage einkaufen. Zu erkennen, wie die angebotene Pflanze ausfällt, wo genau sie produziert wurde und aus welchem Betrieb (Stichwort Importe) die Pflanzen wirklich stammen, ist immens wichtig für die Stabilität unserer Wälder. Hier würde



der Einkauf bei der »Forstbaumschule des Vertrauens« anstatt immer dem billigsten Angebot hinterherzulaufen, dem Wald sicherlich gut tun. Uns wäre schon sehr geholfen, wenn die Betrachtung des »ökonomischsten Angebots« nicht nur der Preis wäre, sondern auch die »soft skills« einbezogen würden.

*proWALD: Der Klimawandel sorgt für recht kurzfristige Schwankungen auf den Standorten. Das dürfte auch Auswirkungen auf Pflanzenarten und Herkünfte haben. Spüren Sie das bereits?*

Alain Paul: Die Baumartenentscheidung und die Evaluierung der Standortökologie obliegen immer den Forstleuten. Wir spüren die Fragen aber sehr wohl, und fast alle machen sich Gedanken: Was lege ich da für 60 bis 300 Jahre an? Wir begrüßen deshalb auch die aktuellen Forschungsarbeiten im forstlichen Versuchswesen zu diesem Thema außerordentlich, vor allem das vom Bundeslandwirtschaftsministerium aufgrund eines Bundestagsbeschlusses getragene Projekt »Fit4Clim«.

Es liegt auf der Hand: Die Mischung wird es machen; auf das Vorhandene setzen und Neues wagen. Wir haben die ökologische und historische Pflicht, zuerst die heimischen Arten zu halten und »Anreicherungen« der Baumarten mit der gebotenen Vorsicht anzugehen. An die Diskussion der Neophyten im Klimawandel wagt sich noch keiner richtig heran, denn daran hängt ein gesellschaftlicher Prozess, den nicht wir Baumschulen führen können. Das wird noch spannend, und einige Arten werden ohnehin von allein kommen. Wir sehen übrigens Importe lebender Pflanzen als extrem kritisch an. Die Importe lebender Zierpflanzen haben uns große Probleme bereitet. Das ist der Grund, weshalb die deutschen Forstbaumschulen auch hier produzieren.

Forstbaumschulen werden gebraucht, sowohl für den weiteren Umbau wie auch für das Bewältigen großer Wald-Schadereignisse. Nur so kann man Forstwirtschaft unterhalten und regional marktnah das Holz produzieren, das wir täglich benötigen. (mh)



Fotos: VDF